

Südstern - "„Manche Südtiroler haben bis heute am Mars gelebt“"

Eingesendet von Südstern Admin

Erstellt am Fr 27 April 2012 03:06 - Zuletzt aktualisiert So 17 Januar 2016 13:43

Christoph Prantner aus Schlanders leitet das außenpolitische Ressort der österreichischen Tageszeitung „Der Standard“. Beim Mittagessen in einem Wiener Kaffeehaus spricht der 40-Jährige über seinen Alltag in einem Flohzirkus, den Konkurrenzkampf zwischen China und den USA und über die Sitten in Südtirols Medien- und Politiklandschaft.



Christoph Prantner (40) begann seine Karriere beim "Standard" als Chronik-Volontär 1997. Seit

2007 ist er Ressortleiter für Außenpolitik.

Wie läuft ein Arbeitstag in der „Standard“-Redaktion gewöhnlich ab? Bleibt da immer Zeit für eine Mittagspause?

Die Mittagspause muss wirklich oft ausfallen – aber heute habe ich Glück! Arbeitstage nach dem Schema F gibt's im Journalismus relativ selten. Genau das ist auch einer der Reize des Jobs. Mein Tag in der Redaktion beginnt gegen neun Uhr früh vor allem mit der Nachrichtenbewertung.

Ich schaue mir an, was über Nacht in Amerika passiert ist, was die Korrespondenten hereinschicken und worüber die Agenturen, die österreichischen und die internationalen Blätter berichten. Dann überlegen wir in der Redaktion, was auch noch morgen für die LeserInnen und Leser interessant sein könnte und welche Analysen und Hintergrundgeschichten wir liefern wollen. Deadline für die letzten Texte ist dann gegen 18 Uhr, danach geht es oft noch zu Abendveranstaltungen, Debatten und Empfängen.

Das Schreiben macht vielleicht 25 Prozent meiner Arbeit aus, der große Rest ist vor allem Themenfindung, Koordination, Planung und Management. Hier in Wien bin ich für fünf Redakteure verantwortlich und weltweit für circa 45 Korrespondenten. Das bedeutet viele Telefonate und auch viele Reisen. Allein diesen Flohzirkus zu koordinieren, ist ein relativ großer Aufwand.

Südstern - "„Manche Südtiroler haben bis heute am Mars gelebt“"

Eingesendet von Südstern Admin

Erstellt am Fr 27 April 2012 03:06 - Zuletzt aktualisiert So 17 Januar 2016 13:43



Nairobi, Kenia: In einem der größte Slums Afrikas bei einem Projekt für AIDS-Waisen.

Ihr Job als Ressortleiter für Außenpolitik führt Sie um die ganze Welt. Was war das Ziel Ihrer letzten Auslandsreise?

Da ging's für knapp zehn Tage in die USA – zur Berichterstattung über den Super Tuesday nach Ohio. Einerseits war dieser Bundesstaat in den republikanischen Vorwahlen sehr wichtig und andererseits wird er für die Präsidentschaftswahlen am 6. November entscheidend sein. Danach habe ich noch zwei Tage in Washington D.C. angehängt, um eine Runde durch Thinktanks zu machen, mit Journalistenkollegen und Universitätsleuten zu sprechen und um Bekannte zu treffen. Dabei bekommt man erst ein wirkliches Gefühl dafür, was in einem Land los ist und wohin die Reise im Herbst gehen könnte. Es ist unmöglich, außenpolitische Berichterstattung vom Schreibtisch aus zu machen.

Welche Begegnung hat Sie auf Ihren Reisen besonders beeindruckt?

Es gibt immer spezielle Begegnungen – mal sind sie geplant, mal weniger. Mich fasziniert es immer, wenn ich Leute treffe, die einen großen Horizont haben und Dinge in eine historische Perspektive setzen können.

In Mississippi etwa habe ich den alten Bürgerrechtskämpfer James Meredith besucht. Er war der erste Afro-Amerikaner, der auf die University of Mississippi durfte, nachdem Präsident John F. Kennedy ihn durch die National Garde beschützen ließ. Dieser Fall führte letztendlich zu den Bürgerrechtsgesetzen in Amerika.

Interviews habe ich mit George H. W. Bush gemacht oder dem ehemaligen NATO-Generalsekretär Javier Solana. Das sind Leute mit einem doppelten Boden, die nicht nur als Politiker, sondern auch menschlich interessant sind. Ein großartiger Typ ist auch Larry

Südstern - "„Manche Südtiroler haben bis heute am Mars gelebt“"

Eingesendet von Südstern Admin

Erstellt am Fr 27 April 2012 03:06 - Zuletzt aktualisiert So 17 Januar 2016 13:43

Hagman, der J.R. im Denver-Clan dargestellt hat. Hagman hat eine sehr prononcierte politische Meinung, die er dazu auch noch ganz gut ausdrücken kann. Er ist ein Links-Libertärer, der aber wirklich gar nichts mit der Figur des Ölbarons zu tun hat, die er gespielt hat.



Kasachstan, Semipalatinsk, Technical Area P1: In diesem Teil des Sowjetischen Atomwaffentestgeländes in der kasachischen Steppe haben die Sowjets ihre erste Atombombe gezündet. Noch heute sind Teile davon schwer verstrahlt.

Welche aktuellen Trends und Entwicklungen lassen sich in der Außenpolitik heute feststellen?

Es gibt mehrere interessante Entwicklungen: Unabhängig vom Ausgang der amerikanischen Präsidentschaftswahlen gibt es etwa den Trend zu mehr transpazifischer Politik zwischen den USA und China. Der Aufstieg Chinas einerseits und der relative Abstieg der USA andererseits ziehen einen politischen und ökonomischen Konkurrenzkampf nach sich, der das 21. Jh. dominieren wird. Wenn die Prognosen stimmen, wird China 2020 die stärkste Wirtschaftsmacht sein. Daraus ergeben sich Konsequenzen für das Finanzsystem, für den Handel, für Investitionen, für die Sicherheitspolitik und viele andere wichtige Bereiche.

Gleichzeitig wird der Trend wohl oder übel dahingehen, dass die Europäer für die Amerikaner unwichtiger werden. Europa wird sich im weiteren Verlauf der Finanzkrise auf eine deutlich intensivere europäische Integration einstimmen müssen. Eine der Konsequenzen dieser Finanzkrise ist, dass ein Kerneuropa deutlich mehr integriert sein wird als die Peripherie und dass die Kapitalen der Nationalstaaten bis auf Berlin und Paris an Bedeutung verlieren werden.

Ansonsten werden Energie, deren Erzeugung und Transit sowie die Migrations-, Klima-, Cyber- und Handelspolitik die politischen Agenden im 21. Jh. bestimmen.

Wie sieht es mit der Machtverlagerung auf neue, nicht-staatliche Akteure in der

Außenpolitik aus?

Eine der interessantesten Entwicklungen im politischen Bereich der letzten Jahre ist sicherlich die Relativierung des Machtbegriffs. Macht, die an staatlichen Akteuren festgemacht ist, erodiert. Dagegen treten neue politische Akteure stärker ans Licht, wie etwa NGOs, multinationale Unternehmen, transnationale Verbrecherkartelle oder global organisierte Hackergemeinschaften.

Mit der fortschreitenden Digitalisierung der Welt wird es ein neues Feld geben, auf dem politische Konflikte ausgetragen werden: den Cyberspace. Dieser eröffnet etwa der staatlichen Spionage völlig neue Möglichkeiten. Die Begriffe Cyberwar und Cybersecurity werden immer wichtiger. Hackergruppen können bedeutende Macht erlangen, indem sie relativ leicht, ganze Staaten lahm legen oder hochbrisante Informationen preisgeben. So etwas wie Wikileaks oder der Machtanspruch von Anonymous wäre noch vor zehn Jahren unvorstellbar gewesen.

Südstern - "„Manche Südtiroler haben bis heute am Mars gelebt“"

Eingesendet von Südstern Admin

Erstellt am Fr 27 April 2012 03:06 - Zuletzt aktualisiert So 17 Januar 2016 13:43



Südstern - "„Manche Südtiroler haben bis heute am Mars gelebt“"

Eingesendet von Südstern Admin

Erstellt am Fr 27 April 2012 03:06 - Zuletzt aktualisiert So 17 Januar 2016 13:43



Südstern - "„Manche Südtiroler haben bis heute am Mars gelebt“"

Eingesendet von Südstern Admin

Erstellt am Fr 27 April 2012 03:06 - Zuletzt aktualisiert So 17 Januar 2016 13:43

